

Paul Gerhardt 1607 - 1676



Hans-Joachim Beeskow

Eine Text-Bild-Biographie

Zum Geleit	
Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber	4
Das Buch zeichnet den Lebensweg von Paul Gerhardt nach und würdigt seine Lieder.	
Inhalt	7
Gräfenhainichen	8
Grimma	17
Wittenberg / Berlin	23
Mittenwalde	33
Berlin	42
Lübben	85
Zu den Liedern von Paul Gerhardt	97
Statt eines Nachwortes	112
Zeittafel zum Lebensweg von Paul Gerhardt	133
Quellen und Literaturhinweise	136
Impressum	137
Aus der Vita des Autors	138

Die St. Marienkirche und Taufkirche Paul Gerhardts

In ihrem Kern ist die St. Marienkirche ein dreischiffiger gotischer Sakralbau, der aus Feld- und Raseneisensteinen errichtet worden ist.

Während des 30jährigen Krieges - im Jahre 1637 - zerstörten schwedische Soldaten die Stadt Gräfenhainichen fast völlig. Die Kirche, aber auch das Schloß, das Rathaus und alle anderen öffentlichen Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Der barocke Neuaufbau der Kirche konnte im Jahre 1676 abgeschlossen werden, wobei der Grundriß mit den Querarmen und dem Chor Verwendung fand.

Das Kirchenschiff hat ein Satteldach und auf beiden Seiten je drei spitzbogige Fenster mit Stützpfeiler.

In den Jahren 1866/67 erhielt die Kirche einen quadratischen Backsteinturm, der mit Schallöffnungen versehen ist. Den Entwurf für diesen Turm erstellte der Architekt Friedrich August Ritter. Besonders akzentuiert ist das Westportal.

Zur Ausstattung der Kirche gehört ein zweizoniger Altaraufsatz (Retabel), der im Jahre 1666 entstanden ist. Die polygone Kanzel datiert aus dem Jahre 1765.

Im Chorraum der Kirche befindet sich eine Sandsteintaufe, die um 1400 ihre Entstehungszeit hat.

Die Kirche steht unter Denkmalschutz.



Das Jahrhundert, in das Paul Gerhardt hineingeboren wurde, war wesentlich von den grausigen und entsetzlichen Ereignissen des 30jährigen Krieges (1618 bis 1648) und der Nachkriegszeit geprägt. Dieser Krieg brachte den Menschen der damaligen Zeit unsägliches Leid und Elend. Einen solchen Krieg hatte es bislang in der Geschichte der Menschheit noch nicht gegeben.

Wenige Jahre vor Beginn des 30jährigen Krieges erblickte Paul Gerhardt das Licht dieser Welt. Am 12. März 1607 wurde er in Gräfenhainichen geboren. Aus seiner Kindheit gibt es nichts zu vermelden, was auf den späteren großen Liederdichter hinweist.

Obwohl die Quellenlage relativ dürftig ist - ein Stadtbrand des Jahres 1637 vernichtete außer dem Geburtshaus Paul Gerhardts in der heutigen Paul-Gerhardt-Straße 7 auch das Ratsarchiv von Gräfenhainichen -, gibt es aus der Kindheit von Paul Gerhardt in dieser Stadt jedoch einiges zu berichten.

Paul Gerhardt war der zweite Sohn seiner Eltern. Sein Bruder Christian wurde im Jahre 1606 geboren. Den Schwestern Anna und Agnes wurde 1612 und vor 1619 das Leben geschenkt.

Die Eltern dieser Kinder waren am 12. Mai 1605 in der Nikolai-Kirche zu

Eilenburg getraut worden. Diese Tatsache ist dem Eilenburger Kirchenbuch zu entnehmen: „Herr Christian Gerhart vom Gräffenhänichen, vnd Jungfraw Dorotea, eine hinterlasene tochter des Ehrwürdigen Achtbarn wolgelarten Herrn Mgr. (Magister, H.-J.B.) Caspar Starcken Superintendenten, haben sich Ehlich trauen lassen Sonntags Exaudi den 12. May.“

Die Mutter Dorothea (1582 bis 1621) von Paul Gerhardt, eine geborene Starcke, entstammte also dem dortigen Eilenburger Pfarrhaus. Der Vater Christian Gerhardt war einer Gräfenhainicher Familie angehörig, die man gemeinhin als „alteingesessen“ zu bezeichnen pflegt.

Paul Gerhardt erhielt seinen Taufnamen nach dem Vornamen seines Großvaters Paulus Gerhardt. Obwohl ein entsprechender Beleg nicht (mehr) vorhanden ist, ist doch die Annahme mehr als berechtigt, daß Paul Gerhardt - wie damals üblich - einen Tag nach seiner Geburt in der Gräfenhainicher St. Marienkirche getauft wurde.

Eine wieder aufgefundene Ratsrechnung aus den Jahren 1568/69 im Gräfenhainicher Kreisarchiv gibt einige wenige Auskünfte über den Großvater von Paul Gerhardt. In den sogenannten Türkensteuerregistern von 1531 und 1542 wird eine in Gräfenhainichen ansässige Familie Gerhardt nicht erwähnt. Der Großvater oder dessen Vater muß also zwischen 1543 und 1567 durch Zuzug oder Einheirat nach Gräfenhainichen gelangt sein. Für das dabei erworbene Bürger- und Braurecht hatte er jeweils einen Gulden

an den Gräfenhainicher (Stadt)Rat zu zahlen. In der genannten Ratsrechnung wird unter dem Einnahmeposten des Jahres 1568 „Wechtergeltt vonn den Brawern im Stedtleinn wonende“ auch Paulus Gerhardt genannt. Er hatte 16 Groschen



als Erbschoß zu zahlen. Dieser lag zwischen 3 und neunzehn Groschen. Daraus läßt sich schließen, daß Paulus Gerhardt vermutlich zu den begüterten Bürgern der Stadt Gräfenhainichen gehörte. Davon soll es 30 von den 1000 Einwohnern der damaligen Zeit gegeben haben. Der Ratsrechnung ist außerdem zu entnehmen, daß der Großvater von Paul Gerhardt einen Pfortenzins von vier Pfennigen zu zahlen hatte. Er besaß also eine Wirtschaft mit einer Torausfahrt, ein größeres Gehöft. Er entrichtete als brauberechtigter Bürger ein sogenanntes Hausmannsgeld von 1½ Pfennigen. Das war jene Abgabe, von der der Türmer (Hausmann) der Stadt bezahlt wurde. Über den Beruf des Großvaters wissen wir nichts. Vermutlich war er ein Bürger - wie fast alle in dieser Stadt der damaligen Zeit -, der eine Landwirtschaft betrieb und der als Ackerbürger zu bezeichnen ist.

Ob er bereits - wie später sein Sohn Christian - eine Gastwirtschaft betrieb, ist nicht bekannt. Neben dem zu seiner Wirtschaft gehörenden Boden, über den nähere Angaben fehlen, besaß er noch zwei Gärten „auff Gemeiner Stadt grund vnndt Boden gelegenn. Ist Erbgut“. Dafür hatte er sechs Groschen Gartenzins zu entrichten.

Die Tatsache, daß Christian Gerhardt im Jahre 1568 aus der Produktion des ersten Ofens der städtischen Ziegelei 100 Mauersteine für drei Groschen sechs Pfennige gekauft hatte, läßt den Schluß zu, daß er zumindest kleinere Bauarbeiten durchgeführt haben muß. Beim Rat der Stadt hatte er für den Ausbau seiner Wirtschaft einen Kredit von zwölf Gulden aufgenommen, um wahrscheinlich seine Wirtschaft auszubauen. Für diesen Kredit zahlte er im Jahre 1568 zwölf Groschen Jahreszins (4,75%).

Eine weitere im Jahre 1994 wieder aufgefundene Ratsrechnung aus dem Jahre 1610 gestattet es, das familiäre und soziale Umfeld, in das Paul Gerhardt hineingeboren wurde, näher zu verifizieren.

Diese Rechnung bezieht sich auf den Vater von Paul Gerhardt, Christian Gerhardt. Von ihm ist bekannt, daß er in Gräfenhainichen Gastwirt und Bürgermeister war. Sein genaues Geburtsjahr ist unbekannt. Vermutlich wurde er zwischen 1570 und 1580 als Sohn des Bürgers und Gastwirts Paulus Gerhardt in Gräfenhainichen geboren.

Auch Christian Gerhardt zahlte für Haus und Hof 16 Groschen Erbschoß. Außerdem entrichtete er nach

der Ratsrechnung von 1610 „neun Groschen“ Gartenzins für nunmehr drei Haingärten und zahlte Zinsen für einen aufgenommenen Kredit. Im Jahre 1610 war Christian Gerhardt noch kein Mitglied des Rates, denn jene waren von Erbschoß und Gartenzins befreit. Oder anders formuliert: Als Paul Gerhardt am 12. März 1607 geboren wurde, war sein Vater noch nicht Bürgermeister der Stadt Gräfenhainichen.

Erst in der Zeit danach wurde er zum Bürgermeister gewählt, und nach damals geltender Städteverfassung gab es überall mehrere Bürgermeister zu gleicher Zeit. Meist waren es drei. Diese lösten sich in regelmäßigem Jahreswechsel ab. Einer von den Dreien galt „als regierender“, die anderen beiden „als ruhende“ Bürgermeister. Die Stadtkasse hatte drei Schlösser. Die Schlüssel zu dieser Kasse hatten die jeweiligen drei Bürgermeister. Nur wenn alle drei ihren Schlüssel in die drei Schlösser der Stadtkasse steckten, öffnete sich diese. So war und sollte - auf sehr sinnfällige und beachtenswerte Weise - persönliche Bereicherung weitgehend ausgeschlossen werden.



Das Rathaus wurde als schlichter Fachwerkbau in der Jahren 1695 bis 1699 errichtet. Während des 30jährigen Krieges zerstörten die Schweden das alte Rathaus, so daß ein Neubau erforderlich wurde. In den Jahren 1995/96 erfuhr der Marktplatz eine Neugestaltung.

Wie andere Städte der damaligen Zeit verfügte auch Gräfenhainichen über eine Schule, die Paul Gerhardt besuchte. Das heutige Gymnasium trägt seinen Namen (s. Abb., S. 13). Einige Lehrer von Paul Gerhardt sind namentlich bekannt; wie sich jedoch der Schulalltag gestaltete, ist erst Berichten des Jahres 1673 zu entnehmen. Mit relati-

ver Sicherheit kann davon ausgegangen werden, daß das Erlernen der lateinischen Grammatik, lateinische Lese- und Schreibübungen Hauptbestandteile des Fächerkanons waren. Der schulische Alltag wurde außerdem durch das Unterrichts-fach Gesang bestimmt. Dieses

Fach diente dem vorbereitenden Einüben von Liedern für den gottesdienstlichen Gesang. Was in der Schule vorbereitet wurde, kam in der Kantorei zur Entfaltung und Geltung. Die Kantorei existierte neben der Schule. Beide waren aber aufeinander bezogen. Die Mitwirkung in der Kantorei war allerdings keine Freizeitbeschäftigung der Schüler, sondern Bestandteil schulischer Ausbildung.

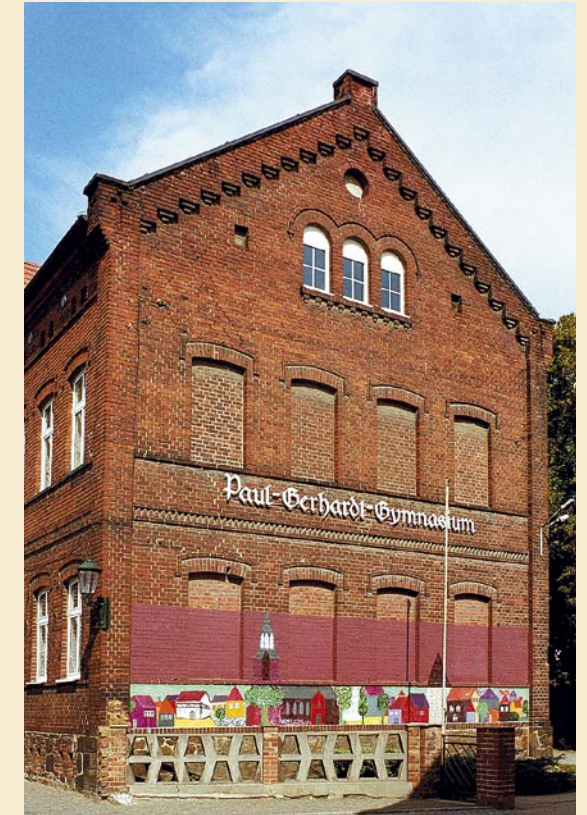
Ein Visitationsbericht aus dem Jahre 1555 rühmt den Gräfenhainicher Schulmeister Johannes Kraus, daß er „ein guter grammaticus und musicus ist und wohlgeübt in lingua latina...“, so hat er eine schöne gewisse stim, die den chor helt und die ganze Kirche ziret“.

An solchen Vorbildern war Paul Gerhardt wahrscheinlich orientiert und von solchen Vorbildern waren vermutlich seine Kindheit und Schulzeit in Gräfenhainichen begleitet.

Als der 15jährige Paul Gerhardt am 4. April 1622 Schüler der Fürstenschule zu Grimma wurde, war er bereits elternlos. Sein Vater verstarb im Jahre 1619 und seine Mutter 1621.

Trotzdem schaut Paul Gerhardt dankbar auf seine Kindheit zurück. In seinem kurz vor seinem Tod verfaßten Testament (s.S. 94) für seinen Sohn Paul

Friedrich dankt Paul Gerhardt Gott „für alle seine Güte und Treue, die er mir von meiner Mutter Leibe an..., erwiesen hat...“ Ohne Zweifel gilt auch das für die Kindheitsjahre von Paul Gerhardt in Gräfenhainichen, wo seine Wiege stand.



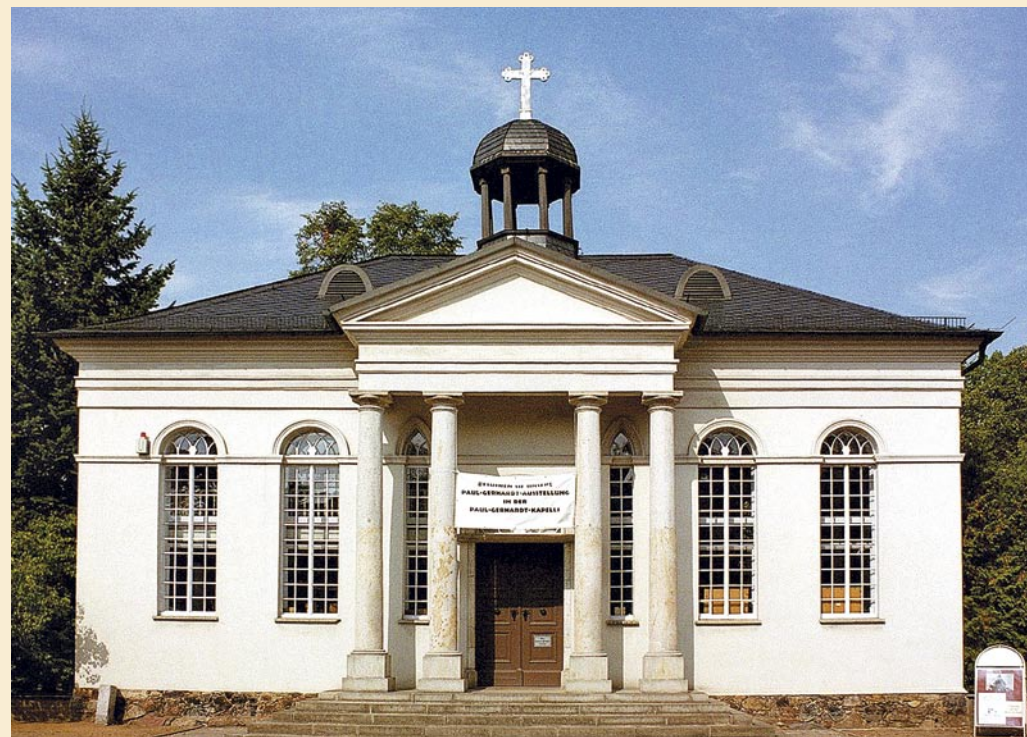
Einhundert Jahre später - nach Paul Gerhardts Geburt - pries Johann Heinrich Feustking (1672 bis 1713), der eine Gesamtausgabe der Lieder von Paul Gerhardt herausgab, dessen Geburtsstadt: „Traun, die kleine und in dem Sächsischen Kurkreise, nahe dem Fürstentum Anhalt gelegene Stadt Gräfenhainichen müsste eher ihrer selbst vergessen, ehe sie vergessen sollte, daß in ihr Anno 1607... ein solcher Paulus geboren, welcher Gerhardt heißt.“

Paul Gerhardt gehört zu jenen Söhnen der Stadt Gräfenhainichen, die man als groß zu bezeichnen pflegt. Das Erbe dieses Mannes, sein Leben und Werk, wird in Gräfenhainichen auch in der Weise gepflegt, indem alljährlich an seinem Geburtstag (12. März) ein Paul-Gerhardt-Tag stattfindet. Dieser Tag wird gemeinsam von der Kommune, von den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden vorbereitet und durchgeführt.



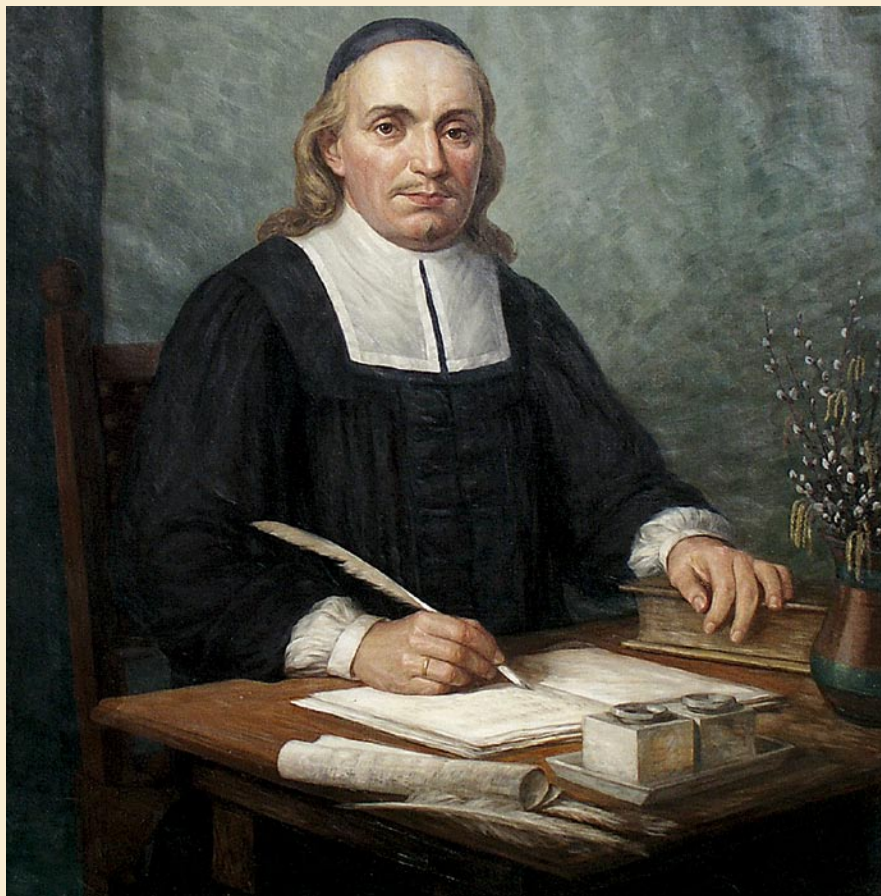
Dieses Denkmal wurde vom Berliner Bildhauer Johann Friedrich Pfannschmidt im Jahre 1911 geschaffen. Es steht am Paul-Gerhardt-Haus in der Karl-Liebknecht-Straße.

Paul-Gerhardt-Haus (erbaut zwischen 1907 und 1908). Das Haus wurde im Jahre 1997 umfassend saniert und wird als Evangelisches Gemeindehaus genutzt.



Die Paul-Gerhardt-Kapelle

Die Grundsteinlegung für dieses Bauwerk erfolgte am 9. Mai 1830. Die Einweihung fand erst am 21. Oktober 1844 statt. Bis in die Mitte der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde die Kapelle als Trauerhalle genutzt. Am 15. Oktober 1989 erfolgte die Eröffnung einer „Kleinen Galerie“ in der Kapelle. Seit dem Jahre 1992 finden in der Paul-Gerhardt-Kapelle Konzerte und Ausstellungen statt. Anlässlich des 150jährigen Bestehens der Kapelle im Jahre 1994 wurde eine ständige Ausstellung zum Leben und Werk von Paul Gerhardt eröffnet.



Emil Fröhlich, Paul Gerhardt, Öl auf Leinwand, 148 x 120 cm, 1935.
Dieses Bild des Porträt- und Landschaftsmalers E. Fröhlich (1862 bis 1950)
hängt unter der Empore (links) in der St. Thomas-Kirche in Berlin-Kreuzberg.

Paul Gerhardt verschweigt in seinem Testament in der ihm eigenen Bescheidenheit die Tatsache, daß er 139 deutsche Lieder und Gedichte geschrieben hat. Überdies verfaßte er 15 lateinische Gedichte.

Die Lieder von Paul Gerhardt wurden bereits zu seinen Lebzeiten gesungen. Sie sind gewissermaßen ‚im Gesangbuch entstanden‘ und wurden im Berlinischen Gesangbuch „PRAXIS PIETATIS MELICA...“ veröffentlicht. Viele seiner Texte wurden von den Kantoren der Berliner Nikolai-Kirche Johann Crüger und Johann Georg Ebeling mit eindrucklichen Melodien versehen.

Später wurden die Lieder von Paul Gerhardt u.a. ins Holländische, Französische, Englische, Spanische, aber auch in afrikanische, asiatische und andere Sprachen übersetzt. Das heutige Evangelische Gesangbuch enthält 26 Lieder von ihm.

Paul Gerhardt ist einer der größten deutschen Kirchenlieddichter. Seine Lieder gehören zum unverzichtbaren Erbe der Weltchristenheit. Einige seiner Lieder sind zu wahren Volksliedern geworden - so etwa das Sommerlied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ oder das Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“.

Paul Gerhardt hatte einst in Wittenberg studiert, wo die Wiege der Reformation stand. Auch für ihn galt das lutherische Schriftprinzip ‚sola scriptura‘ (Allein die Heilige Schrift): Die Bibel ist der Maßstab aller Dinge und durch sie erfahren alle Dinge ihr Urteil. Das bringt auch das Ölgemälde von Emil Fröhlich zu Beginn dieses Kapitels sehr gut zur Darstellung:

Paul Gerhardt hat seine linke Hand auf die Bibel gelegt. Mit der rechten Hand, die eine Feder zum Schreiben hält, notiert er ganz offenbar einen Liedtext. Seine Lieder sind Anwendung der Heiligen Schrift. Die Bibel ist die Quelle seiner Dichtungen.

In die Lebenszeit von Paul Gerhardt fielen die Ereignisse des 30jährigen Krieges und dessen Folgen in der Nachkriegszeit. Alle seine Lieder sind in diesem Kontext entstanden; hier haben sie ihren Sitz im Leben. Unter dem Eindruck der Kriegsergebnisse stehend, dichtete er:

„Das drückt uns niemand besser
In unser Seel und Herz hinein
Als ihr zerstörten Schlösser
Und Städte voller Schutt und Stein;
Ihr vormals schönen Felder
Mit frischer Saat bestreut,

Jetzt aber lauter Wälder
Und dürre wüste Haid;
Ihr Gräber voller Leichen
Und blutgen Heldenschweiß,
Der Helden, derengleichen
Auf Erden man nicht weiß“.

Paul Gerhardt beschränkt sich aber nicht nur auf die Beschreibung der Kriegseignisse und ihrer Folgen, sondern er beteiligte sich auf seine Weise auch und vor allem an der geistlichen und geistigen Erbauung seiner Zeitgenossen, denen er neuen Mut und neue Hoffnung gab.

Angesichts des Kriegsendes - äußerlich durch den Westfälischen Frieden herbeigeführt - rief Paul Gerhardt seinen Zeitgenossen, sie nachdenklich stimmend, zu:

„Hier trübe deine Sinnen, O Mensch, und laß die Tränenbach Aus beiden Augen rinnen, Geh in dein Herz und denke nach: Was Gott bisher gesendet, Das hast du ausgelacht, Nun hat er sich gewendet Und väterlich bedacht, Vom Grimm und scharfen Dringen Zu deinem Heil zu ruhn, Ob er dich möchte zwingen Mit Lieb und Gutestun.	Ach, laß dich doch erwecken, Wach auf, wach auf, du harte Welt, Eh als das harte Schrecken Dich schnell und plötzlich überfällt! Wer aber Christum liebet, Sei unerschrocknes Muts, Der Friede, den er gibet, Bedeutet alles Guts. Er will die Lehre geben: Das Ende naht herzu, Da sollt ihr bei Gott leben In ewgen Fried und Ruh.“
---	--

Ein Leben nach dem 30jährigen Krieg war für Paul Gerhardt nur denkbar, wenn es auf Gott und Jesus Christus bezogen gelebt wird. Der wahre Friede kommt von Gott. Deshalb nehmen Gotteslob und Gottesdank für alle Bewahrung und Begleitung trotz der widrigen und fürchterlichen Kriegseignisse in den Liedern von Paul Gerhardt einen breiten Raum ein. Er fand hierfür z.B. diese Verse:

„Gib, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite Auf unsern Wegen unversehrt gehen Und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren!	Treib unsern Willen, Dein Wort zu erfüllen, Lehr uns verrichten heilige Geschäfte, Und wo wir schwach sind, da gib du uns Kräfte, Lobet den Herren!“
---	--

Auch Paul Gerhardt war vor die damals viele Menschen bewegende Frage gestellt; „Wenn Gott ist, woher dann das malum (Leid, Unheil) ?“ Er war darum bemüht, in seinen Liedern (wie in seinen Predigten) Antworten zu geben.

Die Schuld am 30jährigen Krieg weist Paul Gerhardt Mächten und den Menschen zu, die die Frage nach Gottes Gerechtigkeit erst dann stellen, wenn das „malum“ (Übel im weitesten Sinne) bereits zur Stelle ist.

Krieg ist Perversion der Schöpfung Gottes. Menschen sind für Kriege verantwortlich und laden damit große Schuld auf sich, was Gott „hoch betrübt“ macht. In seiner Gnade (sola gratia - allein die Gnade Gottes) und Liebe vergibt Gott dennoch menschliche Schuld und „tut uns alles Guts“.

Mit seinen Liedern leistete Paul Gerhardt einen entscheidenden seelsorgerlich-geistlichen Beitrag dazu, daß die Menschen der damaligen Zeit, denen der 30jährige Krieg bis dahin ungekanntes Leid und Elend gebracht hatte, nicht in Verzweiflung gerieten.

Der Grundtenor seiner Lieder ist der Dank an Gott. Er begegnet den Menschen mit seiner Gnade und Liebe. Im Vertrauen auf Gott, im Glauben an ihn (sola fide - allein der Glaube) wird der Mensch in seinem Beten und Tun aktiviert, den Neubeginn (nach dem 30jährigen Krieg) getrost und voller Vertrauen auf Gott zu wagen:

„Befieh du deine Wege Und was dein Herze kränkt Der allertreusten Pflege Des, der den Himmel lenkt; Der Wolken, Luft und Winden Gib Wege, Lauf und Bahn, Der wird auch Wege finden, Da dein Fuß gehen kann.	Dem Herren mußst du trauen, Wenn dir soll wohlgerhehn, Auf sein Werk mußt du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbsteigner Pein Läßt Gott ihm gar nichts nehmen, Es muß erbeten sein“.
Dein ewge Treu und Gnade, O Vater, weiß und sieht, Was gut sei oder schade Dem sterblichen Geblüt: Und was du dann erlesen,	Weg hast du allerwegen, An Mitteln fehlt dir nicht, Dein Tun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern,

Das treibst du, starker Held,
Und bringst zu Stand und Wesen,
Was deinem Rat gefällt.

Dein Arbeit darf nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprößlich ist, willst tun.“

In diesen Zusammenhang gehört auch die zum Volkslied gewordene Dichtung Paul Gerhards: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud.“ Hier führt Paul Gerhardt modell- und beispielhaft den Menschen die durch Gottes Wirken geschützte Natur für neues Werden, für Zukunft, deutlich vor Augen:

„Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben...

Der Weizen wächst mit Gewalt,
Darüber jauchzet Jung und Alt
Und rühmt die große Güte
Des, der so überflüssig labt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüte.“

Daraus kann der Mensch betend die Hoffnung und Gewißheit schöpfen:

„Hilf mir und segne meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel fließt,
Daß ich dir stetig blühe!
Gib, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seelen früh und spät
Viel Glaubensfrucht erziehe.“

Das Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ ist zugleich ein Lobpreis auf Gottes „sehr gute“, Geborgenheit und Freude bietende und bereitende Schöpfung.



Wassili Jeremejew,
Paul Gerhardt,
Öl auf Leinwand,
205 x 110 cm, 2000.

Das Bild ist in der Ausstellung
in der Paul-Gerhardt-Kapelle
(Gräfenhainichen) zu sehen.

Wassili Jeremejew wurde am
26. Juni 1941 in Mogilow (Weiß-
rußland) geboren. Seine Ausbil-
dung erfuhr er am Polygraphi-
schen Institut Lwow (Ukraine).
Er war Mitglied des weiß-
russischen Künstlerverbandes.
Der Künstler wollte im Jahre
2001 sein Bild signieren,
mußte aber aufgrund seines
gesundheitlichen Zustandes
Deutschland verlassen.
Im Spätsommer 2001
kehrte er zurück und verstarb
am 29. Januar 2002.